

und Liebe in dem Schlamm und Schmutz der Wassermassen untergehen müssen, ehe sie zusammengefunden und den Menschen ihre Königsgaben der Einheit und Bruderliebe gebracht haben. Und eine Königsgabe im besten Sinne des Wortes ist die Einleitung über „Nationalismus und Antisemitismus“ zu nennen, wie sie Vater Aloys Mager zu dem im Theatiner-Verlag München erschienenen Büchlein „Alphons Maria Natibonno“ geschrieben hat, eine Königsgabe an Juden wie Christen. Mager zeigt sich hier als Brückenbauer, der über die Wasser des Judenthums und der Jüdenegnerschaft eine Brücke spannen möchte, um so die beiden Königskinder, Gerechtigkeit und Liebe, auf diesem Gebiet zusammenzuführen.

Mager verwirft Nationalismus und Antisemitismus in gleicher Weise. Nationalismus, jene überspannte Idee, die das eigene Volkstum in erzentrischer Weise hervorhebt, die einen radikalen und ungedungen Selbsterhaltungstrieb züchtet, die sich in der Methode der Raubtierstaaten gefällt und darum niemals aufbauen sondern stets niederreißen wird. Wo aber nur todtbringende Kräfte im Vaterland an der Arbeit sind, kann von einer Anlage und Fähigkeit eingefestelltes Volkstum nicht die Rede sein; ein solches Treiben wird man auch nie als Vaterlandsliebe bezeichnen können, weil es der Kulturaufgabe eines Volkes entgegenwirkt, falsche Wege einschlägt, statt auf der einen und notwendigen Bahn sich zu begehen, wie wahres Christentum erfordert, auf der Bahn der Liebe, dem Weltgesetz des Christentums, das ein Volk zur Selbstvollendung und zur Selbstachtung anderer führt, die einem Volkskörper Festigkeit und Zusammenschluß aller verleiht. Und wo der Nationalismus üppig ins Kraut schießt, wie bei uns in deutschen Landen, da hat er auch einen Bruder und Weggenossen, den Antisemitismus, der aus dem Fruchtboden des Nationalismus, jener modernen Häresie, seine Nahrung zieht. Er liegt auf der gleichen Linie und ist für ein Volksganzes wie auch für die Volksführer von Ubel; denn er vergiftet die Volksmassen, verdirbt die Volksführer und untergräbt den Volksgedanken, d. h. er zertrümmert die Volkseinheit und Volksgemeinschaft. Darum kann der Antisemitismus nie staatserkhaltend, sondern immer nur staatszerstörend und volkszerlegend wirken.

Alle Volksglieder umfassen in Gerechtigkeit und Liebe, also auch die Juden! Das ist die Parole Magers und der Kerngedanke seiner Einleitung! Das erfordert schon die gesellschaftliche Ethik, die in dem Juden nie einen Bürger zweiter Klasse sehen darf, den man einpreist in das Prokrustesbett der Unfreiheit und Ausnahmegeetze, indem man dem Juden seine volle staatsbürgerliche Freiheit nimmt und ihm seine Rechte in ungerechtfertigter Weise kürzt. Die gesellschaftliche Ethik verlangt im Gegenteil, dem Juden auf Grund seiner tausendjährigen Brüderlichkeit gegenüber dem Juden erwachen, dann erst wird man den Juden schätzen lernen und es werden die Keile, wie sie der Antisemitismus in die Volksgemeinschaft zu treiben versucht, verschwinden, der Jude wird vollwertiges Glied des Volkes in uneingeschränkter Freiheit und voller Gleichberechtigung. Ein edler Wettbewerb entsteht zwischen den beiden Gruppen, Juden und Christen; geistige Stagnation, wie sie im Antisemitismus ruohret, ist nicht möglich, der Weg des Volkes geht nicht mehr in

die Tiefe, sondern führt zur Höhe, weil ein einzig Volk von Brüdern, ohne gesellschaftliche Schranken und ohne Bruderzwist.

Und die politische Ethik! Die die Aufgabe hat, staatserkhaltend zu wirken, alles Zerlegendes und Zerstörende vom Volks- und Staatsorganismus fernzubalzen! Auch ihr weiß Mager goldene Worte zu sagen. Er geißelt die Falschheit des Antisemitismus, der alles Schädliche den Juden zuschreibt und fordert in offener Klarheit, daß alle solche Auswüchse bekämpften müssen, Juden wie Christen. Nicht Juden allein sind schuld an dem sittlichen und kulturellen Untergang der Völker, sondern in weit größerem Maße die Christen und darum muß ein Kampf aller gegen alle zerlegenden Elemente in Religion, Sitte und Kultur auf den Plan treten. Nur so kann das Volk gerettet werden, weil der Kampf auch solche umfaßt, die heute die gefährlichsten Antisemiten sind und das Volk auf diese Weise von den wahren Giftkörpern gereinigt wird.

Und was Mager über den Punkt „Juden im Leben der Völker“ sagt, namentlich über Aneignahme an Revolutionen und am kulturellen Aufstieg und Niedergang der Völker, muß auch hoch bewertet werden. Nicht deshalb, weil er vielleicht in manchen Punkten in seinen Behauptungen zu weit geht, sondern weil er versucht die Lage der Juden im Laufe der Jahrhunderte, seit der Zerstörung Jerusalems, psychologisch zu verstehen und hauptsächlich sich nicht scheut, das jüdische Verhalten in vielen Fällen auf das Schuldkonto der Christen zu setzen und hier Wandlung verlangt. Nicht eine Sündenfala nach antisemitischem Muster will die Juden von ihnen, oft nur mit albu großem Recht, resentimentgefüllten Gefühlen befreien, sondern einzig und allein Versehen, Gerechtigkeit und Liebe. Mag auch Mager hier und dort den jüdischen Einfluß überspannt haben, weil er das Judentum als ungebrochene Einheit sieht oder weil er infolge dieser lückenlosen völkischen Einheitslinie der Juden ihren Einfluß in Dingen, wie Sitte, Kultur, Politik, Wirtschaft, Kunst- und Theaterwesen, zu sehr in die Höhe schraubte. Eine Großtat hat Mager vollbracht. Er hat die beiden Cata-pulte Nationalismus und Antisemitismus, die die Brückenpfeiler der Verständigung, der Liebe und Gerechtigkeit, einrennen sollen, klar und eindeutig verworfen und hat unsern deutschen Volke großzügig und unumwunden den Weg zur Höhe, den Weg zur Volksgemeinschaft gezeigt. Er ward zum Brückenbauer.

Pöjner Aethur: Die Palmen, das Religionsbuch der Menschheit. Berlin, C. V. Schwetschke & Sohn 1925.

Wenige Bücher der Bibel sind so oft nach Form und Inhalt erforscht und erläutert worden wie die Palmen. Nicht die Zahl der Kommentare will der Verfasser vermehren sondern die Gedankenwelt der Psalmdichter uns nahe bringen. Er will uns zeigen, wie das Gebetbuch der Menschheit auch ihr Religionsbuch zu sein vermag. Der Mensch findet in den Palmen nicht



**Odeon-Musik-Apparate**  
**Odeon-Musik-Platten**  
Herrliche Klangfälle

Kataloge und Platten-Verzeichnisse kostenlos

---

**Odeon-Musikhaus Jacob**  
München, Neuhauser Straße 12, neben Pichorr

nur den adäquaten Ausdruck für all die Sehnsucht seines Herzens, für all sein Fühlen und Empfinden, sie befehlen ihm auch über sein Verhältnis zu Gott und über seine sittlichen Pflichten und Aufgaben. Indem der Verfasser die Psalmen mit ihrer eigenen Sprache zu Worte kommen läßt, erfahren wir welche Vorstellungen der Psalmist von Gott und seiner Gottheit, von seiner Allmacht und seiner Güte, seiner Gerechtigkeit und Liebe, von seiner Weltlenkung und Hilfsbereitschaft hat und wie er sie preist, vernimmt wir, was er von dem Menschen fordert, welche religiöse und soziale Pflichten ihm obliegen, was für ihn gut und böse heißen muß.

Der Verfasser will die Psalmen unserer Zeit neu erschließen und verständlich machen. Dieses Ziel ist ihm wohl gelungen. Durch die Art der Darstellung und Anreicherung der einzelnen Probleme vermeidet er alles Lehrhafte und hält das Interesse wach, so daß selbst die Jugend an diesem Buche nicht ohne Verständnis vorübergehen, vielmehr durch dasselbe angeregt und gefördert werden wird. Pöfners Psalmen können als Werk für die Jugend, als Lektüre im besten Sinne bezeichnet und als solches empfohlen werden.

**Dr. Karl Gröber: Palästina, Arabien und Syrien.** Baukunst, Landschaft, Volksleben. Verlag Ernst Wasmuth V. G., Berlin. Preis: in Leinen geb. M. 26.—; in Halbleder und Halbpergam. geb. M. 35.—. Groß-Quart., XIII S., 304 Abb.

Die Länder der Heiligen Schrift haben durch ihre Bedeutung für die Anfänge der drei monotheistischen Weltreligionen seit alters in Wort und Bild größte Anziehungskraft auf die Völker des europäischen Kulturkreises ausgeübt. Durch das Wiedereintreten Palästinas und der angrenzenden Gebiete in das politische Bewußtsein unserer Tage ist das Interesse an diesen historischen Stätten der Menschheit in besonderem Maße gemehrt worden. So erscheint es nicht als Duplizität bzw. Triplizität der Fälle, viel eher als Ausdruck der Erkenntnis, daß in diesem Winkel zwischen Europa, Asien und Afrika wieder einmal Weltereignisse sich entscheiden, daß im Verlaufe eines kurzen Jahres drei Persönlichkeiten, deren Hauptzweck die Übermittlung des Augeneindrucks dieses Stück Orient ist, erschienen sind.

Das von Georg Landauer besorgte Palästina-Bilderwerk wendet das Augenmerk des Betrachters vorzüglich dem Werden- und Erreg-Arael zu, gibt vor allen Dingen dem Juden ein eindringliches Bild über das heutige Gesicht des Landes unserer Väter, des Landes auch späterer Entel, zu dessen Wiederaufblühen in unseren Tagen neuer Grund gelegt wird. Die von Dr. Paul von H o r b a c h herausgegebene Sammlung zeigt den vorderen Orient im Zusammenhang mit politischen Verhältnissen, deren Zeit viel leicht ist mehr anbricht. Anders wieder sieht Dr. Karl Gr ö b e r den Orient. Die zum überwiegenden Teile auf eigenen, hervor ragend guten photographischen Aufnahmen beruhende Bilderreihe gibt die malerischen, künstlerischen Werte des nahen Ostens in einprägsamer Formgestaltung wieder. Gerade jetzt, da mit dem Eintreten der westlichen Zivilisation viel bewußte (siehe Damaskus) und daneben auch absichtslose Zerstörung des schönen Asien, der Frucht des Orients einhergeht, sind wir dem Verfasser besonders dankbar, so manche einzigartige Schöpfung vergangener Kunstperioden in unübertroffener Weise festgehalten zu sehen. Die von jeder Nebenabsicht freie Zusammenstellung zeigt uns die bedeutendsten Denkmale des seit dem ausgehenden Altertum in Palästina und seinen Nebengebieten erhaltenen Kunstschaffens. Infolge der fast völligen Vernichtung der vielleicht nicht besonders originären aber gewiß gemaltigen Zeugen des jüdischen Altertums, kommt das jüdische Element, das gerade jetzt sich wieder ansieht, dem Lande seinen besonderen Stempel aufzubringen, vorzugsweise in den we nigen Bildern jüdischer Typen zum Ausdruck. Da auch „Volksleben“ geschildert sein soll, hätte neben den „Juden an der Mauer“ und den Betern und Spinnweben das neue, aber für das Land bedeutungsvolle Bild des Chalutz nicht fehlen dürfen. Mit dem gesuchten Auge des Kunstforschers (Dr. Gröber ist Rufos am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege) sind die spärlichen Reste der hellenistisch-römischen Zeit, die stillkräftigen Spuren der herrschaft der Kreuzfahrer und die schließlich dem Lande seinen Charakter aufbringende Note der islamischen Baukunst zu einem ein drucksvollen Bilde des heutigen Orients zusammengefaßt. Das seine Empfinden für die wirkungsvolle Heroische Herbehebung des künst-

lerischen Moments zeichnen auch die nicht vom Verfasser her rührenden, für das von ihm nicht selbst bereite arabische und syrische Gebiet repräsentativen photographischen Wiedergaben aus. Eine glückliche Fügung bot die Möglichkeit, daß die aus dem Nachlaß des bei seinen fortwährenden Reisen in Mesopotamien und dem gemessenen jüdischen Forschers Hermann B u r c h a r d t flammenden, lichtbildnerisch wie inhaltlich wertvollen Aufnahmen der Bergangenheit entrisen und zur Charakterisierung des noch immer halb jagenhaften Jemen, des alten Reiches „Saba“ verwandt werden konnten. Wirkungsvolle Ausschnitte des landschaftlich großartigen Rahmens der „Heiligen Stätten“ runden das Sachwert ab und beleben in ihrer mächtigen Startheit die Phantasie des Beschauers.

Mit diesem Bande hat der Verlag Wasmuth einen weiteren Schritt zur Erforschung seiner Sammlung „Orbis terrarum“ (Die Länder der Erde im Bild) getan und den Freunden der schönen Welt durch den Kupfertiefdruck, der in der Wärme des Tons die Feinheiten einer künstlerischen Photographie aufs schönste wiederzugeben gestattet, neue Eindrücke vermittelt.

München.

Theo Harburger.

### Arch Hahalem.

Im Verlage „Menorah“ (Wien, II., Heinestraße 16), ist das unentbehrliche und seit Jahren vergessene Monumentalwerk „Arch Hahalem — Arch Completum“ von Dr. Alexander K o b u t in einer neuen Auflage erschienen. Die Neuausgabe enthält auch sämtliche Ergänzungen und Korrekturen, die der Verfasser nach Erscheinen der ersten Ausgabe in einem separaten Band erschienen ließ. Die Neuausgabe des „Arch Hahalem“ ist auf feinem, holzfreiem Papier schön und klar gedruckt und in 8 Prachtbänden gebunden.

### Neuererscheinungen.

(Mitgeteilt von der „Gewer“-Buchhandlung, München, Ottostr. 2.)

Babel, J.: Geschichte aus Döfela. 1. Bd. M. 3.—.

Baed: Wefen des Judentums. Neuausgabe auf holzfreiem Papier.

Bnd. M. 8.—.

Bohnet, Wilh.: Die Religion des Judentums im späthellenischen

Zeitalter. 3. verbesserte Auflage hrsg. von Hugo Gressmann

M. 15.—.

Breuer, Is.: Die Welt als Schöpfung und Natur. Geb. M. 4.50,

broch. M. 2.50.

Dubnow, S. M.: Weltgeschichte des jüdischen Volkes. Band 3,

Bnd. und 3 Bdr.

Feuchtwanger, Lion: Die biblische Herzogin. Roman. Bnd. M. 6.50.

Feinmann, Is.: Die Lehre von der Zweckbestimmung des Men schen im griechisch-römischen Altertum u. im jüdischen Mittel-

alter. M. 3.60.

Jahrbuch der jüd. literarischen Gesellschaft. Bd. 17. Bnd. M. 13.—.

Jahrbuch für jüdische Volkstunde 1924/25. Hrsg. von Dr. M.

Grumwald. Bnd. M. 20.—.

Jakob Salmson: Hebr. Kommentar z. Enach. Dünndruckausgabe

in 1 Band. M. 16.80.

Jastrow, M.: Wörterbuch zum Targum, Talmud und Midrasch.

Hebr.-englische Dünndruckausgabe in 1 Band. Bnd. M. 29.40.

Der Jude: Sonderheft: Erzählung. M. 2.80.

Jüdische Enzyklopädie erscheint im Herbst.

Enzyklopädie des Judentums: Probeheft.

Titel: Probleme des palästinischen Spätjudentums. M. 8.40.

Die Kreatur. Eine Zeitschrift viermal im Jahr erscheinend, hrsg.

von M. Wober u. a.:

Lewinsohn (Morus): Jüdische Weltfinanz? Broch. M. 3.—, geb.

M. 4.50.

Linden, Gg.: Arische und semitische Dichtung. M. 4.—.

Murawski: Die Juden bei den Kirchenvätern und Scholastikern.

M. 2.40.

Der Morgen. Zweimonatsschrift, 2. Brg., Heft 1 und 2; einzeln

M. 2.25, Rplt. M. 12.—.

Pöfner, M.: Die Psalmen, das Religionsbuch der Menschheit.

Bnd. M. 3.50.

Rathenau, Walter: Briefe, 2 Bände, Bnd. M. 13.—.

Schäpfer, M.: Trufammovelle, Erzählung. Bnd. M. 5.50.

Solowitschik: Die Welt der Bibel. Ein Bilderatlas. Bnd. M.

18.—, Vorzugspreis M. 15.—.

<sup>1</sup> Ausführlich besprochen in Nr. 10 des Jahrganges 1925 der „Bayerischen Israelitischen Gemeinde-Zeitung“.